

Rede zur Veröffentlichung zum Aktionstag 16.4. 2023 für den internationalen Tag des kleinbäuerlichen Widerstands 17.4.

"Wir haben bisher gehört, wie kleinbäuerliche Strukturen weltweit von kapitalistischen Verwertungslogiken bedroht sind und wie Bäuer*innen weltweit gegen diese destruktive Entwicklung ankämpfen. Wir haben gehört, wie Acker- und Grünland zu einem Spekulationsobjekt geworden sind und in Konkurrenz mit Siedlungs-, Verkehrs-, und Industrieflächen treten muss. Wachstum, Fortschritt, Grundsteuer sind die Credos der Stunde. Das Landratsamt Emmendingen rechnet vor, dass bei gleichbleibendem Tempo von Nutzungsumwandlungen bereits in 200 Jahren weder landwirtschaftliche Nutzfläche noch naturnahe Fläche im Landkreis übrig wären - eine dystopische Vorstellung.

Dabei sind gesunde und fruchtbare Böden so unbezahlbar wie der gesundheitliche, ökologische und kulturelle Wert von regionaler kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Wir können unsere Böden nur erhalten, indem wir eine Kehrtwende vollziehen: weg von der großflächigen Mono-Massenkultur hin zu mehr regionaler kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Die marktabhängige Flächennutzung unserer Gemeinden gefährdet unser lokales Ernährungssystem und macht uns abhängig von den Launen globaler Märkte und machtvoller Einzelhandelsketten. Unsere Ernährungssouveränität darf nicht weiter der kapitalistischen Wachstumsideologie zum Opfer fallen. Daher fordern wir regionale Ernährungskonzepte in die Gemeindeplanung zu integrieren. Denn das Essen geht uns alle an: wo es herkommt, wie es angebaut, gehandelt und auch zubereitet wird. Ernährung ist Bestandteil der Daseinsfürsorge und dies sollte eine kommunale Aufgabe sein.

Auch im Stadtgebiet Freiburg gehen weiter Flächen der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Nutzung verloren. Ein aktuelles Beispiel wäre das Areal der Gärtnerei Hügin in Zähringen. Letztes Jahr haben sich Bürger*innen als Initiative mit dem Namen "Grüner Schatz für Freiburg" zusammengesetzt. Sie kämpfen für den gärtnerischen Erhalt, sodass die Gärtnerei Hügin als grüne Oase für Mensch und Tier in Freiburg erhalten bleibt. Das Gespräch mit der Stadt ist eröffnet, jedoch ernüchternd. Wir rufen dennoch dazu auf, schließt euch der Initiative an und geht weiterhin in den Dialog mit der Stadt.

Flächensicherung ist dabei nur ein Teil im Mosaik eines regionalen Ernährungssystems. Zukunftsorientierte kommunale Ernährungsplanung braucht politische Rahmenbedingungen, die die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Flächen ermöglichen. Es braucht Infrastruktur für die Verarbeitung und den Vertrieb von nachhaltigen Produkten aus regionaler kleinbäuerlicher Landwirtschaft. Es braucht ein Neudenken von Logistik, Handel und Wertschöpfungsketten. Es braucht Forschung, Beratung und Bildung für die Ernährungswende. Es braucht Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für alle beteiligten Akteure*innen. Daher muss das Thema Ernährung strategisch in die kommunale Planung einbezogen werden.

Deshalb will der Ernährungsrat Freiburg und Region eine Ernährungsstrategie ausarbeiten, die die Bedürfnisse nachhaltiger regionaler Wertschöpfungsketten mitdenkt und unsere Ernährungssouveränität im Blick behält. Bereits im Vorkonzept wurden elf Handlungsfelder identifiziert, in denen sich der Wandel zu einem resilienten regionalen Ernährungssystem abspielen kann.

Der Ernährungsrat Freiburg und Region will diese Wende begleiten und als Netzwerk von regionaler Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft ein regionales und nachhaltiges Ernährungssystem mitgestalten. In zahlreichen Projekten wird die Wende bereits erprobt. Konkret werden am Großmarkt Freiburg in Zähringen bestehende Bündelungswege von regionalem Obst und Gemüse analysiert und Absatzwege für regionale Bioprodukte geschaffen. Das Konzept der LebensMittelPunkte baut partizipative Netzwerke für den solidarischen Vertrieb von regionalen Lebensmitteln, kombiniert mit anderen Bedarfen wie Co-Working, Betreuungsangebote vor Ort. Der HOF für Ernährung und AgriKultur soll regionaler Erfahrungs-, Forschungs- und Lernraum hier in der Stadt werden. Er ist ein physischer Knotenpunkt, an dem sich Akteur*innen und Interessierte den Themen des Ernährungssektors widmen können. Expert*innen und solche, die es werden wollen, können sich weiterbilden und gemeinsam innovative Kooperationen bilden um bestehende Lücken in der Wertschöpfungsketten zu schließen. Im HOF werden bsw. Akteur*innen vernetzt, die sich in ihren Alltags nicht begegnen würden, wie z.B Landwirt*innen mit Pflanzenkohlenproduzent*innen, um den dringenden klima-notwendigen Herausforderungen zu begegnen.

Gleichzeitig ist der HOF ein Ort des Genusses und des persönlichen Erlebens. Hier werden wechselnde Produkte aus der Region angeboten, direkt verarbeitet, verkostet und vermarktet um den regionalen Akteur*innen beim Start in den Markt zu unterstützen und den Bürger*innen und Besucher*innen von Freiburg regionale und bestenfalls nachhaltiges Essen erlebbar zu machen.

Unser Ernährungssystem ist verstrickt in einem komplexen und weitreichenden Netz: Umwelt, Wirtschaft, Flächennutzung, Kultur und Bildung. Unser Ernährungssystem ist politisch und Ernährungssouveränität braucht **unser aller Einsatz, unsere lauten Worte, und unser gemeinsames, entschiedenes Handeln.** Der 17.4. geht uns alle an. Was uns verbindet, ist der Wunsch nach Ernährungssouveränität. Egal ob wir auf dem Land oder in der Stadt wohnen, ob wir in der Landwirtschaft tätig sind oder landwirtschaftliche Erzeugnisse essen, ob wir aktivistisch engagiert sind oder beobachten.

Wir alle wollen dasselbe: gutes Essen für alle, ohne Ausbeutung von Mensch und Natur; eine lebenswerte Umwelt und die Freiheit, über unsere Ernährung selbst bestimmen zu können. So reicht kleinbäuerlicher Widerstand bis hinein ins Herz der Städte, vom Kaiserstuhl hinein bis zum Freiburger Münster.“

Call to action: Sei Teil des Wandels und gestalte ein System mit, was fair und souverän ist. Du fragst dich wie?

- Werde Mitglied in den Solawis, Food-Kooperativen und Initiativen der Region: ob GaCo, Luzernenhof, Backhaus der Vielfalt, Kornkammer, L13 oder Ernährungsrat, es gibt so viele in der Region
- oder noch besser: initiiere Kooperativen selbst und bring dich ein.
- Geh auf Bauernmärkte einkaufen.
- Lern Bauernhöfe kennen und nimm an Exkursionen teil.
- Verbreite den Gedanken der Ernährungssouveränität und geh ins Gespräch mit anderen dazu
- Beobachte bei deinem nächsten Einkauf was in deinem Korb landet und frag nach, wieso welches Gemüse wie viel kostet.